Werk

Titel: Die Virginal A und Wolframs Willehalm

Autor: Lunzer, Justus

Ort: Berlin

Jahr: 1910

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345204123_0052|log14

Kontakt/Contact

Digizeitschriften e.V.
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

info@digizeitschriften.de

DIE VIRGINAL A UND WOLFRAMS WILLEHALM.

In seiner ergebnisreichen untersuchung 'Virginal und Dietrichs Ausfahrt' (Zs. 50, 1 ff) bespricht Carl vKraus (s. 111 ff) auch das 'köstliche intermezzo', das 'dadurch hervorgerufen wird, dass der zwerg Bibung sich in unkenntnis höfischer sitte gewaffnet zu tisch setzt'. der dichter sagt: *sînes swertes er vergaz gebunden an der sîten* (Dietrichs Ausfahrt 353, 2 f in der von Kraus widerhergestellten ursprünglichen gestalt). mit diesen versen vergleiche man Wolframs Willehalm 430, 14 f: *sîns edeln swertes er vergaz in der scheiden an der sîten.* aber nicht blofs diese worte erinnern an das gedicht Wolframs: auch dort wird erzählt: *dô der* (= Rennewart) *nider was gesezzen* (*an der taveln ort*), *er muoste gewâpent ezzen* (312, 9 f), also wie Bibung, der *dâ ze tische saz .... verwâpent* (353, 1.10). das schwert wird dann in Dietrichs Ausfahrt noch 355, 5 . 358, 13 und im Willehalm 312, 11 ff ausdrücklich hervorgehoben. an die schilderung des mahles, dem Rennewart in so ungewöhnlichem aufzuge beiwohnt, gemahnt das 'intermezzo' mehrmals:

Dietrichs Ausfahrt 352, 10 ff:	Wh. 312, 5 ff
von im so ward gesessen.	*ieslîcher saz an sîne stat.*
der wirt da von dem orte gie,	*Heimrîch dô Rennewarten bat*
er pat in sitzen an sein stat.	*. . . sitzen . . . an der taveln ort.*

Man vergleiche ferner D. A 336 (= Virg. 214), 2 . 3 *swenne ir welnt, her Dieterîch, sô sülnt ir nemen wazzer* und Wh. 312, 2 *den vürsten man daz wazzer truoc,* die erwähnung der *schœnen vrouwen* und der *ritter*[1] in D. A. 337 (= Virg. 215), 2 . 4 und der *vrouwen wol gevar* und der *ritter* in Wh. 312, 3 f, und das lob der bewirtung in D. A. 337 (= Virg. 215) und Virg. 216, 1 ff (die verse fehlen in der Hs. w[2]) und Wh. 312, 17 ff, in denen die worte *wirt* und *guote*[3] (*bezzer*) *spîse geben* in beiden dichtungen begegnen. Rennewart wird dadurch ausgezeichnet, dass er sich *zer küneginne* setzen muss (312, 7), zu Dietrich setzt sich *diu herzogîn* (D. A. 336 = Virg. 214, 7). der vers

[1] in w 337, 4 allerdings ersetzt durch *geste.*

[2] vgl. Kraus s. 5.

[3] ebenda s. 48. z. 5.

D. A. 358, 6 *ez muoz mir missevallen* steht genau so im Wh., wenn auch an ganz anderer stelle: 131, 16. Hildebrands worte *stüende ez mir alsô* D. A. 355, 13 klingen an Wh. 460, 15 an: *iedoch stêt ez mir alsô. daz wilde und daz zam* wird wie in Wh. 177, 3 (vgl. 448, 4) aufgetragen in D. A. 354, 7. Hildebrand ist in D. A. 355, 7 der der *ie mit zühten wielt* (w *ie hoher zühte wilt* [1]), wie es im Wh. 415, 24 von Rennewart heifst: *sus kunde er zühte walden.* schliefslich lautet D. A. 361, 1 *Unlange dô* (*nit lang dar nach* f w) *gebiten wart* ähnlich wie Wh. 354, 6 *dâ enwart sô lange niht gebiten.* — die schilderung des mahles stimmt also in kleinen einzelheiten, die bei einer solchen höfischen veranstaltung selbstverständlich sind, und in dem, was dabei unerhört war, überein, und wendungen kehren wörtlich wider. jedoch ist die darstellung in dem Dietrichsepos (D. A. 336 f, h 216, D. A. 338. 353 f) ausführlicher als die im Willehalm (312, 1—24), sie wird durch den bericht von Bibungs fahrt und ankunft unterbrochen und leitet zu dem erwähnten intermezzo über. sie verdient völlig das ihr von Kraus gespendete lob. es fehlt ihr auch — trotz der vorgeführten parallelen — keineswegs an originalität: in Wolframs legende ist der gewappnete gast der höfischer sitte wenig kundige riesige Rennewart, hier der bis auf seine gröfse völlig rittermäfsige bote und vertraute einer königin, der *kleine kurze man*, der zwerg Bibung, und die in ihm verbundenen, gerade jetzt doppelt würksamen gegensätze nutzt der dichter aufs lustigste aus. bemerkenswert ist auch, dass die eingangs citierten verse *sîns edeln swertes er vergaz in der scheiden an der sîten* im Willehalm nicht der schilderung des festmahles angehören, sondern Rennewarts gebaren in der schlacht begründen, also gleich mehreren später angeführten aus ganz anderem zusammenhange hieher gerückt sind.

Der heidnische könig Aroffel von Persia ist von Willehalm besiegt, und es wird *daz houbet — ab im geswenket: noch solden kristenlîchiu wîp klagen sînen ungetouften lîp* Wh. 81, 16 ff. — Hildebrand fällt den heiden Virg. 66: *daz houbet er im abe swanc. er sprach — — — nu klagte ich den gemeiten lîp* (*der ungetoufte* wird Orkise genannt 59, 8): *dâ hazzent dich*

[1] vgl. auch *der zühte wielt*, verbesserung von Kraus (s. 119, anm. 3 zu s. 118) für w 383, 9.

megd unde wîp. . . . des süln dich ritter, megde, vrouwen iemer deste minner klagen. es sind wider ähnlichkeiten im wortlaut und in der sache. der heidnische gegner ist in beiden dichtungen glänzend gerüstet, ein streitbarer held, der schon viele kämpfe siegreich bestanden hat. aber auch an verschiedenheiten mangelt es nicht: Aroffel hat seine taten im dienste der minne verrichtet, Orkise ist ein erbarmungsloser verfolger wehrloser frauen. daher trotz der gleichheit entscheidender ausdrücke der gegensatz im inhalte der letzten verse. die aus der Virginal herbeigezogene versgruppe übertrifft abermals an umfang jene des Willehalm, von der sie angeregt zu sein scheint.

Beziehungen bestehn auch zwischen Wh. 246, 29 ff und Virg. 133 ff. wie Giburg nach dem entsatze von Oransche ihre jungfrauen auffordert, sich zum empfange der befreier festlich zu schmücken, so mahnt die königin ihr ingesinde, Hildebrand und den Berner, die sie vor dem heidnischen bedränger gerettet haben, in reichstem schmucke zu begrüfsen.

Willehalm.		Virginal.	
246, 29 ff	*mir was nû lange trûren bî:*	133, 5	*sît iuwer sorge ein ende hât.*
	dâ von bin ich ein teil nû vrî.		
	al mîne juncvrouwen ich mane,	134, 1–3	*Swaz sî des ingesindes* (es sind *juncfrouwen*) *sach,*
			dô gebôt si unde sprach
	leget iuwer besten kleider ane:		*legt an iur besten kleider.*
	ir sult . . . vel und hâr sô zieren,	136, 6	*und zierent iuch ûfz beste*
	daz ir minneclîchen sît getân.	134, 7	*daz ez die vürsten dunke guot.*
247, 19 ff	*wan iuwer künftecliicher trôst*	136, 1 f	*Sît uns der Wülfinge trôst*
	hât uns vîntlicher nôt erlôst.		*hât von sorgen grôz erlôst.*
	welt ir uns iuwer helfe wern	133, 11	*sît uns ir helfe hât ernert* vgl. 132, 6.
	sô muge wir trûrens wol enbern	138, 1	*Ir jâmersorge was dâ hin.*
248, 1 f	*diu wiplîche güete*	133, 9	*wir* (= *wîp*) *suln dem Berner vröude geben.*
	gît dem man hôchgemüete	136, 11	*süllen wir hôchgemüete tragen.*
10 ff	*. . . die vrouwen und der palas*	132, 1	*diu wunneclîche maget.*
	wünneclîch wâren an ze sehen.	138, 7	*in einen wünneclîchen sal.*
	man muoste den vrouwen allen jehen,	135, 4 f	(die jungfrauen) *leiten ane rîch gewant,*
	daz si truogen guot gewant.		*swaz iegelîchiu guotes vant.*
249, 6	*si bejagete et al der herzen gunst.*	136, 13	*lânt herze wunsch* (w: *lust*) *an iu bejagen.*

Wider stimmt vieles inhaltlich, nicht weniges auch formell überein, wider ist die Virginal viel breiter (besonders der wunsch, die jungfrauen mögen *vel und hâr zieren*, hat den jüngeren dichter zu eingehenderen angaben begeistert: 128, 9 *mündel rôsevar*, 133, 7 *ob rœselehten wangen*, 128, 10f *vil schapel unde krône zesamene ûf reiden löcken bran*, 133, 6ff *daz löcke reide — — — sweben gelîch den goldes drœten*, 135, 8 *setz eben mir daz krenzel*[1]), wider sind bei allen ähnlichkeiten die umstände in beiden dichtungen verschieden: Giburg muss ihre jungfrauen mahnen, festlichen schmuck anzulegen, weil sie bisher gekämpft haben: sie muss *ir wâpenroc von ir legen*, sie und die mädchen *daz harnasrâm tuon von dem vel*, Virginal und ihre *meide* sind dagegen ganz unkriegerisch und haben wehrlos ihre leiden ertragen: diese haben ihre *wengelîn und mundel rôt dicke missevar* gemacht. — bezeichnend für die art der einwürkung (oder verwertung) sind die oben neben einander gestellten verse Wh. 247, 19f und Virg. 136, 1f: das wort *trôst*[2] hat an den zwei stellen ganz verschiedene bedeutung; man hat es also trotz dem ähnlichen klange der beiden verspaare keineswegs mit bequemer, geistloser entlehnung zu tun.

Ich möchte hier gleich Wh. 253, 8f und Virg. 59, 3.5 anreihen:

Wh. *alze vruo er (= got) mîn gedâhte.*
ich schûr sîner hantgetât.

Virg. *daz got dar an gedœhte,*
daz ich bin sîn hantgetât.

Trotz dem ähnlichen klange, zu dem hier innerhalb der verspaare der reim gar keinen anlass bot, ist das syntaktische gefüge und der sinn völlig verschieden.

In Wh. 99, 15ff wird der verwundete markgraf von seiner gattin aufgenommeu, sie hilft ihm die rüstung ablegen und verbindet ihn. — der junge Dietrich findet in Arone freundliche aufnahme, frauenhände entledigen ihn seiner rüstung, und die herzogin, die herrin der burg, verbindet seine wunden.

Willehalm.	Virginal.
99, 15ff *in ein kemenâten gienc*	206, 2ff *dan vuorten sî den jungen lîp — — —*
Gîburc — — —	*ûf in ein wunneclîchen sal — — —*

[1] die von Kraus als jüngerer einschub nachgewiesene strophe 119 bringt mit vers 7 ff noch einiges.

[2] vgl. Kraus s. 48 anm.

Willehalm.	Virginal.
dâ entwâpende in diu wise:	*sîn harnesch wart enpfangen*
si schouwete an den stunden,	*von maneger schœnen vrouwen hant,* — — —
ob er hete deheine wunden,	*diu herzogîn die wunden bant.*
— — —	
diu künegîn mit ir blanken hant	
— — — *bant in.*	

Angeboten hatte dasselbe die befreite jungfrau Hildebrand Virg. 67, 2 ff: *herre, lîdent ir iht nôt von keiner slahte wunden, die sullent ir mich lâzen sehen* und dieser hatte seinen herrn aufgefordert 114, 7 ff *sô wol dan mit mir zuo den vrouwen: ir sulnt die wunden sehen lân und sî den schaden schouwen.* auch da sind berührungen mit dem Willehalm. die stimmung ist aber wider ganz verschieden: Hildebrand und Dietrich werden als sieger von der dankbaren herrin einer fremden burg willkommen geheifsen, Willehalm 'kommt als unglücklicher, schlachtmüder mann, verzweifelt, zum tode erschöpft nach hause'. wider ist die erzählung Wolframs kürzer (obwohl die heilmittel angegeben werden und eine anspielung auf die Gralsage eingeflochten ist, reichen 17 verse aus), in dem anderen gedichte wird die sache zweimal vorweg genommen, und als es dann würklich zur gastlichen aufnahme der beiden recken kommt, umgibt sie ein menschengewimmel, und der dichter kann sich nicht genug tun in der schilderung all der freundlichkeiten die ihnen zu teil werden, der scherz mit dem erschrecklichen ehernen mann auf der burgbrücke und über Dietrichs puppen erweitern seine erzählung. Kraus stellt aao. s. 56, anm. 1 von dem ältesten teile des Dietrichsepos, den er Virginal A nennt, fest: 'eine beträchtliche anzahl — — — wörter führt in die sphäre der — — — Wolframischen kunst.' er verweist zugleich auf Heinzel Kl. schr. s. 222, 'wo auch einiges an Wolfram gemahnende erwähnt ist.' Heinzel bespricht dort die ausgabe der Virginal im Deutschen Heldenbuch und sagt: 'was den dichterischen stil anbelangt, so scheint mir einfluss Wolframs einigemal nicht abzuweisen. Zupitza vermutet ihn nur bei ein paar namen, s. XXVII ['der name — — — *Orkîse* (im reime 83, 3) könnte seine entstehung dem ländernamen in Wolframs Willehalm *Orkeis* (zb. 395, 3. 447, 26) verdanken, wie vielleicht der fluss

Larmant oder *Lonriant* — — — *daz wazzer Larkant*[1] im Willehalm ist, wie w 792 würklich schreibt.'] aber auch die gehäuften genetive — Virg. 312, 10. 325, 10, s. XXI *von kindes jugende ursprunge* sind wolframisch, Wh. 240, 3. 332, 4. 349, 11. 362, 18. 389, 14. 422, 17. 433, 28. 456, 25. Tit. 138,4; oder *kerne* mit genetiven als auszeichnendes prädicat s. XX *der êre ein kerne* = Parz. 429, 25.'[2]

Ich möchte nun auf die eingangs vorgelegten parallelen eine reihe einzelner stellen folgen lassen, die gleichfalls darauf hindeuten, dass die Virginal A unter dem einflusse von Wolframs Willehalm steht. dabei zieh ich aus dem bestande der handschriftlichen überlieferung der Virginal nur verse heran, die sich auch nach den untersuchungen von ESchmidt (Prager Deutsche studien, heft 2) und Kraus als echt bewährt haben. die wenigen anderen werd ich hervorheben.

Willehalm.		Virginal.	
70, 11	*die rehten strâze er gar verneit,*	19,[3] 2 ff	*die rehten strâze si vermiten*
13	*gein der muntâne er kêrte*		*und îlten . . . gegen eim gebirge.*
101, 16	*nû lerne ich, des ich nie began*	21, 7 f	*sô lêre* (für *lerne*)[4] *ich daz ich niht enkan und selten hân begunnen*
195, 2 f	*si enwâren dâ man noch wîbe kunt, der doch die stimme hôrte*	22, 1	*Ein stimme hôrte er Hiltebrant*
		2	*diu . . .*[5] 5 *was in beiden gar unkunt*
59, 24	*bî maneger steinwende*	24, 10	*bî dirre steines wende* (ähnlich öfter)
230, 30	*wære tal und berc der heiden vol*	25, 1	*diz lant ist herren* (= *heiden,* so w) *vol*
466, 25	*vor dem möhte ich hie wol genesen*	30, 7	*mac nieman vor in genesen* [vgl. w 83, 13.]

[1] zu dem namen *Larkant* bemerkt schon Franz Stark in seiner ausgabe von 'Dietrichs erster Ausfahrt' (Bibl. d. Litt. ver. in Stuttgart 52) s. 345: 'in Wolframs Wh. sehr oft'.

[2] Heinzel hält in dieser (aus dem jahre 1870 stammenden) besprechung mit Zupitza an der einheit der ganzen Virginal fest.

[3] Virg. 1—18 sind nach Kraus a.a.o. s. 18 f, vgl. s. 98 f unecht.

[4] Heinzel s. 223.

[5] Virg. 22, 2 *diu was in beiden unbekant*: 22, 2 und 5 können wegen der widerholung nicht ursprünglich sein (Kraus s. 19) — vermutlich ist es aber der eine der beiden verse.

Willehalm.		Virginal.	
216, 24 f	*got, der des alles hât gewalt*		
193, 10 ff	*daz ich sîner helfe bin verzaget und hân michs nû gehabet an Krist, dem dû undertænec bist.*	40, 1 f	*nu helfe mir der Krist, der alles des gewaltec ist*
101, 15	*die mir wâren undertân*	45, 2	*die ime wâren undertân* [1]
157, 21	*dû solt si mîn geniezen lân*	47, 12	*lânt ir sî niht geniezen mîn*[2]
423, 6	*er mohte dâ kiesen wunder*	52, 6	*dâ möht man wunder schouwen* vgl. 188, 6. 219, 3.
413, 2	*und waz dâ viurs ûz helmen spranc*	52, 7 f	*man sach ûz herten helmen varen daz viur*[3]
351, 19	*dû maht die vînde wênec sparn*	52, 9	*enweder wolde den andern sparen*
418, 23	*bî dem schilt (des was doch wênec ganz)*	53, 2 f	*daz vil lützel ganz beleip des schiltes*
85, 27	*dâ wurden bürgen vür sîn leben*	54, 7 f	*wie vür daz leben der grimme tôt ir bêder bürge wurde*
150, 5	u. öfter *überlesteclich*	54, 10	*überlestec*
253, 8 f	s. oben	59, 3. 5	s. oben
58, 14	*in sînem zorne er dô sprach 'ir . . . Sarrazîn*	61, 1 4	*In zorne sprach her Hiltebrant '. . . ein . . . Sarrazîn . . .'*
219, 9	*zuo dem hân ich kleinen trôst (: erlôst)*	64, 1	*Ich hân ûf iuch vil kleinen trôst (: erlôst)*
131, 18 f	*die vil gerne mîner hant etswenne durch mîn gâbe nigen*	64, 3 f	*die dicke mîner hende durch rîche gâbe hânt genigen*
424, 16	*die heten schaden ê genomen*	65, 5	*ir hânt den schaden von mir genomen*
399, 15	*schaden von in nemen*		
81, 21 ff	(klage um einen gefallenen heiden) s. oben.	66	s. oben.
99, 19 f	(eine frau verbindet die wunden) s. oben.	67, 2 ff	s. oben.
100, 18 f	*ich wæne, dô nider swære den marcgrâven schuz noch slac*	70, 12 f	*von scharfen swerten wunden tief, daz im dar nâch vil lange swirt*

[1] Virg. 48, 12 f *Krist und die im al sint undertân* führt Kraus auf Virg. 40, 1. 45, 2 zurück.

[2] vgl. Virg. 49, 2 f *welnt ir sî . . . mîn niht geniezen lâzen?* (die strophe ist 'jünger'.)

[3] vgl. w 18, 5 *das feür auß herten helmen glast,* w 197, 12 f *auß seinem lichten helm das feür . . . bran,* w 198, 5 f *auß iren lichten helmen flugen die flammen rot von feüre,* w 207, 9 f *auß seinem helme flugen die lichten funken helle,* w 434, 12 f *die funken und die flammen rot auß helmen . . . schoß.* w 467, 11 f *das feur da stob von helm.*

Willehalm.		Virginal.	
360, 29 f	*nû lât Terramêren rîten: hœrt, wie die êrsten strîten*	72, 4 f	*nu lâzen wir sî rîten hie und sagen wiez dem Bernære ergie.*
405, 8	*ieslîcher dâ besunder reit*	73, 2 f	*ir viere sunder durch den walt ûf starken rossen kâmen* [1]
3, 20	*der den helm ûfz houbet bant*	74, 1	*Den helm ûf der von Berne bant*
455, 15 f	*von wemst mich ûf gerbet daz ich bin sus verderbet*	74, 3	*wie hâstu mich verderbet nun wirt dir doch mîns erbes niht, swie man mich hie verderben siht* [2].
179, 1	*als ander künege ie tâten (: berâten)*	76, 6	*als vor mir vürsten tâten (: verrâten)* [3]
431, 10. 12	*von . . . bluotes vlôze daz velt begunde rôten*	77, 10 f	*daz sich begunde rœten von bluote sîn . . . gewant*
70, 15	*iedoch wart er an gerant (17 ir was et im ze vil)*	93, 4	*dô kômen zwelf dort her gerant*
242, 29	*hât er den kummer mîn vernomen*	93, 12	*und ist dir kunt, daz ez mir kummerlîchen* (so B, *angestlîchen* ausg.) *stât.*
40, 1	*von maneger hurte stôze*	94, 1	*des hurtes stôz*
50, 22	u. oft *poinder*	94, 4	*poinder.*
73, 1 f	*sîns swertes, dâ mit er manegen swanc tet, der durch künege helme erklanc* vgl. 413, 1 *waz dô swerte erklanc,* 380, 24 *des wart erklenget manec swert,* 416, 30 *der ûf helme . . . klanc*	95, 6 f	*vil von swertes snîden ûf sîme starken helme erklanc* [4]
54, 24	*sîn swert, der heiden hagel (: nagel)*	96, 1	*Sîn swert wart der heiden hagel (: nagel.)*
12, 14 f	*manegen werden Sarrazîn dem tôde ergap ze zinse*	96, 11 ff	*maneger [Sarrazîn] muoste dô sîn leben ze zinse vür den grimmen tôt . . . geben* [5]

[1] vgl. 81 (interpoliert), 3 *durch waz ritent ir besunder?*

[2] die brücke bildete wohl Wh. 455, 13 *der was mîn herre und niht mîn mâc: ich bin dîn herre und niht dîn mâc* ist der gedanke, der auch Dietrichs worten 74, 2 ff zugrunde liegt.

[3] vgl. 14, 10 *als ie die besten tâten (: geråten).*

[4] vgl. w 151, 2 f *und hieben auf die helme clar, das si so laut erclungen.*

[5] vgl. w 445, 7 f *sie (die heiden) musten all ir . . . leben dem tode da verzinsen (: flinsen;* Wh. *: flinse).*

Willehalm.		Virginal.	
72, 29	*dâ zorse er kûme vor in besaz*	97, 12	*daz er den heiden vor gesaz* (auf dem rosse)[1]
vgl. 388, 20	*swer im dâ zorse vor gesaz*		
418, 18	*sîn ellenthaftiu maht*	97, 13	*sîn ellenthaftiu kraft*[2]
57, 11	*ûf in ze volge und engegen*	98, 4	*vor ime, hinden unde eneben*
59, 17	*ez (daz ors) dreste unde grâzte.* s. oben zu Virg. 52, 7.	98, 7	*sîn ros grâzte unde grein*
		98, 9	*daz viur ûz herten helmen schein*
172, 30	*bogen oder swert* als waffen der heiden. s. zu Virg. 95, 6 f.	98, 11	*bogen unde swert* als waffen der heiden.
		99, 2 f	*von sînen henden dicke erklanc ein swert ûf helmen veste*
213, 6	*mit urloube er dannen schiet (: geriet)*	102,[3] 2	*mit urloube er von dannen schiet (: beriet)*
152, 5 f	*dâ wart . . . manec klâre hant gewunden*	102, 4	*ir wîzen hende sî dô want*[4]
435, 12	die christen stürmten vor *sô der edel vorloufe,*	105, 4 ff	*er* (Dietrich) *tuot* (im kampfe) *reht als ein edel hunt, dem daz wazzer in den munt*
15	*siwenne er geswimmet durch den wâc*		*gêt, und er danne swimmet*
455, 17	*waz touc mir nû vürsten name?*	106, 1	*Waz solte zeime herren er*
		4	*und trüege er danne vürsten namen* (vgl. w 142, 3)
428, 19 f	*Purrels ors mit hurte in truoc*	108, 7	*Lew* (Hildebrands ross) *in gewilleclîchen truoc*
	dem sune ze helfe		(seinem herrn zu hilfe; *hilfe* in w 228, 12 = dem verlorenen verse h 107, 12) [vgl. w 112, 12 f]
32, 20	*inz gedrenge*	108, 8	*in daz gedrenge*
381, 15 ff	*manec swertes ecke aldâ begôz,*	108, 9 ff	*ûf starke helme er Vreisen* [= *sîn swert*] *sluoc,*
	daz daz bluot über die blicke vlôz:		*daz vil der viures blicke*
	si wurden almeistec rôt gevar.		*enzunten liehten helmes dach.*
			dar nâch man manege brünje wîz
			mit bluote sich durchgiezen sach.
22, 1	*dürkel wart dô der heiden schar*	109, 2	*daz dürkel wart der heiden schar*

[1] vgl. w 207, 5 *der junge fürst in vor gesas* (auf dem rosse).

[2] vgl. w 378, 7.

[3] von den str. 101 und 102 urteilt Kraus: 'der inhalt ist dürftig', aber es 'lassen sich durchschlagende gründe gegen ihre echtheit nicht anführen. . . . Weniger bedenklich [als 101] erscheint str. 102'.

[4] vgl. w 12, 10 *sein hend begund es winden* und w. 61, 2 f. 64, 6. 70, 3.

Willehalm.	Virginal.
240, 21 f *ir beleip dâ maneger vor im tôt* (vgl. 54, 18) *ouch muoste er von in komen mit nôt*	109, 7.9 *er sluoc ir vier und zwênzec tôt die andern brâht sîn herre in nôt.*
346, 4ff *wîbe süeze . . .*[1] *sol iuch hiute lêren iuwern prîs bî vînden mêren*	110, 12 f *sît iuwer hant sô hôhen prîs durch werdiu wîp ervohten hât*
413, 15 *altgrîse*	113, 3 *altgrîse*[2]
418, 18 ff *doch was sîn ellenthaftiu maht müede, wande er al den tac . . . des strîtes phlac*	114, 4 f *sô vihte ich (sîn ellenthaftiu kraft* 97, 13) *disen ganzen tac, daz ich von müede niht enmac*[3]
99, 19 f (eine frau verbindet die wunden) s. oben.	114, 7—10 s. oben (vgl. zu Virg. 67. 2 ff)
244, 9 *die soltâ schône emphâhen*	119, 10 *dâ wert ir schône enpfangen* (vgl. 191, 8 u. w 491, 2)
66, 10 f *waz koste ich dô die künegîn! des wære den keisern gar genuoc*	124, 5 ff *er muoste haben keisers gelt... ein künec wær der kost ze swach,*
123, 8 *mit sô hôher kost* 10 *sich möhtes ein keiser niht erwern*	*daz ers iht möhte erlîden.*[4]
385, 19 *soldez ein keiser gelten*	
246, 29 ff (frauen empfangen ihre befreier) s. oben.	133.134 s. oben.
340, 21 *nemt alle mîns gebotes war*	135, 1 *Der rede* (134, 2 *dô gebôt sî*) *nâmens alle war*
418, 16 f *Halzebier vor in . . . vaht* 59, 24	147, 1 *Vor ime vaht her Hiltebrant*
428, 20 *dem sune ze helfe*	147, 2 s. oben zu Virg. 24, 10.
388, 19 *daz er der heiden hête haz*	147, 8 *ze helfe sînen kinden*
	157, 13 *tragent dem wilden wurme haz* vgl. w 116, 2. 153, 9.
372, 12 f *alrêst nû donert der walt von lanzen krache und der sper.*	164, 9 f *swie vil der dunderslege* [in würklichkeit sind es schwerthiebe] *var, dâ von der walt erbrinnet.*
	166, 3 f *die slege . . . dâ von vlammet sich der walt* vgl. 143, 7 f.[5]

[1] vgl. w 28, 9 f *schon frauen brachten in darzue mit irer süssen minne.*

[2] vgl. Kraus s. 56.

[3] vgl. w 470, 9. 11. *ir grosses fechten al den tag . . . ir arme wurden müede gar.*

[4] vgl. w 458, 5 ff *ir kost kan niemant wider wegen, wan si was wol die peste, die kunig noch kaiser nie gewan.*

[5] vgl. w 148, 4 *der schefte krach so laut erhal, recht als ein wilder donderfal.*

Willehalm.		Virginal.	
54, 18	*ir lac vil maneger vor im tôt* vgl. 240, 21.	167, 5 f	*ez lac vil maneger vor mir tôt*
427, 21 f	*wie man in stürmen dienen muoz hôhe minne und den werden gruoz*		*in sturmen unde in strîten*[1] (= 210, 10. 236, 6 w 456, 8)
		167, 7 ff	*der minneclîcher vrouwen gruoz mit dienste wil erwerben, den lîp er sêre wâgen muoz.*
423, 14	*si kômen alrêst nû, dâ si striten*	170, 1	*Si kômen dâ der vürste streit*
191, 16 f	*gêret wære daz selbe wîp, diu in zer werlde brâhte.*	170, 7 ff	*ich geloube niht daz dekein wîp ie tiurren helt enpfienge, oder geboren wurde ein lîp ....*
162, 28 ff	*er möhte erbarmen, die halt sint — — — heiden — — —*	172, 4.6	*und hetez ein heiden an gesehen, sîn nôt müest in erbarmen*
422, 13	*Willehalm sich muoste wern*	173, 4	*dâ muoste er setzen sich ze wer*
59, 24		180, 5. 184, 10 vgl. zu Virg. 24, 10.	
413, 15		186, 11	(*der alte grîse*) vgl. zu Virg. 113, 3.
304, 19	*si nâmen daz kriuze über al*	205, 9	*er hât daz kriuze ûf mich genomen*[2]
99, 15 ff	(eine frau verbindet die wunden) s. oben.	206	s. oben.
296, 22. 24	*Rennewart zen juncvrouwen saz, si begunden kürzen im die zît.*	207, 2 f	*vil schœner vrouwen umbe in saz, die kurzten ime die stunde.*
312, 5 ff	(festmahl) s. oben.	214 ff	s. oben.
423, 14	*si kômen alrêst nû, dâ si striten*	218, 4 f	*er kam . . . dâ der von Berne hete gestriten.*
423, 13	*manec enger vurt, den si riten*	220, 4.6	*mangen pfat eng unde smal muosl er... rîten*[2] vgl. 143, 4 f
171, 2	*mirst vreude wilde und sorge zam*	226, 10	*sorge wart im wilde*[3]
99, 5 ff	*daz sô manec kostebœre gezelt — — — über al daz velt sô rîchlîch würde ûf geslagen*	229, 3 ff	*ein rîchiu küneginne diu hât geslagen ûf ein velt . . . ein wunneclîch gezelt*[4]

[1] = w 99, 10. 106, 3.

[2] gegen Virg. 201—205 liegen allerdings 'verdachtsgründe' vor, s. Kraus s. 28; ebenso gegen 220. die erste strophengruppe wird aber doch gestützt durch die unmöglichkeit, von 200 auf 206 überzugehn. mit 220 müßte auch 221 fallen. die strophen werden wol nur überarbeitet sein.

[3] vgl. Kraus s. 49.

[4] vgl. die jüngere str. 123, 7 ff. (Kraus s. 26).

Willehalm.	Virginal.
171, 8 f *ich enmüeze in mînem herzen tragen leit, daz mich immer twinget*	231, 2 ff *wir haben getragen manec jâr grôz leit in unserm herzen.*
228, 24 f *von sîner kunft was in benomen vil angest, der si phlâgen ê.*	*dâ von hânt ir uns genomen und sint ouch her ze lande komen* vgl. 193, 11 ff.

Einen blick verdienen noch die *'wâpenliet'*. sie sind in der fassung h* zweimal überliefert: Virg. 3—6 und 31—37. gegen beide strophengruppen haben ESchmidt § 85 und § 89 und Kraus s. 18 und s. 19 f bedenken erhoben, jedoch findet Kraus 'einzelheiten zu hübsch für den späteren bearbeiter' und kommt zu dem schlusse: 'ursprünglich war das ganze wol in 2 oder 3 strophen gesagt, und zwar nicht zweimal, sondern blofs einmal.' auch diese schilderung mag vom Willehalm angeregt sein:

Willehalm.	Virginal.
63, 30 *(dîn schilt) der koste vünf hundert marc*	3, 2 f *bezzer vil wan tûsent marc sô was sîn harnesch* vgl. 16, 5. 31, 5.
249, 9 *edel steine drûf verwieret*	4, 9 f *daran lac manec edel stein verwürket* vgl. 37, 7
22, 28 *lûter als ein spiegelglas* = 416, 20 ff — — *manegen, der solh harnasch truoc sich möhte ein keiser wâpen drîn, swâ der in sturme solde sîn*	4, 5. 37, 9. 5, 1 ff *Sîn brünje (harnesch* 1, 12. 3, 3) . . . *eime keiser zæme ze tragen wol in sînre nôt, . . . und obe ez alsô kœme daz er in strîte müeste sîn.*

Gerade die strophe 5, aus der die längste dieser parallelen stammt, nennt Kraus 'eine gute strophe'.

Im Willehalm verehren die heiden drei götter 17, 20 f *Apolle und Tervigant und . . . Mahmete* und rufen sie oft an. in der Virg. 63 ruft der heide *Mahemet, . . . Apollo und ouch Trevîant* an und fügt bei: *der vierde ist Jupiter genant.*[1] (Treviant ist schon 62, 12 genannt.) Kraus schwankt, ob die strophe 63 'stark überarbeitet oder überhaupt jung' ist. ich möchte das

[1] das gedicht scheint selbst zu sagen, daß dieser erst dazu gekommen ist; vgl. w 93, 12 *der fird der heisset Jupiter.* (einen vierten heidengott erfinden auch h 91, 12 [Medelbolt] und w 440, 12 [Mercurius]).

erstere annehmen: die strophen 62 und 64, die auch Kraus für echt hält, schliefsen nicht aneinander an. die herausforderung, die darin ligt, dass Hildebrand 62, 12 den gott Treviant mit hohn nennt, mufste den heiden zu irgendeiner äufserung über seine götter treiben, und die namen dieser götter gehören dann schon zum alten bestande des gedichtes. die strophen Virg. 1—18 'gehören' nach Kraus s. 98 f 'dem dichter der Muterepisode oder sind von ihm überarbeitet.' ich möchte eher das letztere vermuten: mit Virg. 19, 1 *Nu nâmens urloup unde riten* kann natürlich das gedicht nie begonnen haben, und es ist immerhin wahrscheinlicher, dass eine zweite hand hier wie sonst vorgefundenes benutzt, als dass sie den ganzen alten anfang weggelassen und durch neues ersetzt habe. ich lasse demnach hier folgen, was mir in diesen strophen aufgefallen ist, wobei ich von den eben besprochenen *wâpenliet* str. 3—6 absehe:

Willehalm.	Virginal.
183, 24 *si habent iu friunde*[1] *vil benomen*	2, 4 *er het ir al ir vriunt benomen*
182, 24 *welt ir nû Terramêre ze wüesten staten iuwer lant, des wirt diu kristenheit geschant*	9, 10 f *wir hân sin iemer schande daz man* (nämlich der heide) *sus wüestet unser lant*
225, 9 f *er huop sich an die vart, mit im sîn vriunt Rennewart*	13, 12 *vil snellecliche an dirre vart*[2]
12 *innen des gienc ûf der tac*	14, 3 f *her Dieterîch von Berne, mit ime sîn meister Hiltebrant*
366, 15 *ûf dem plâne*	15, 1 *Eins morgens vrüeje daz geschach*
	16, 11 = 17, 13 *ûf den plân*

In den anderen von Kraus aus der partie 1—233 als jünger herausgehobenen strophen bez. versen finde ich, widerholungen aus dem anerkannt echten abgerechnet [3]. nur eine parallele:[4]

Willehalm.	Virginal.
103, 2 *der hât mich dicke ûz angest brâht*	64, 7 *si hânt mich dicke ûz nœten brâht*

[1] so Lachmann mit Km(n), Leitzmann *dienstes* mit lopt.

[2] vgl. w 41 (= h 13), 12 *vil schnell si eilten auf die fart.*

[3] diese habe ich oben in den anmerkungen angeführt.

[4] insbesondere die längere interpolation 79—92, die Kraus S. 98 dem bearbeiter (nicht dem dichter) der Muterepisode zuweist, bietet, so viel ich sehe, nichts oder fast nichts. man könnte höchstens vergleichen **Wh.** 430, 27 *des leben muoste sîn ein phant* und Virg. 79, 5 *ir müezent pfant des Tódes wesen.*

Die einfachste annahme ist wol, dass wir es auch bei diesen übereinstimmungen, soweit sie beweiskräftig sind, mit dem vf. des ursprünglichen gedichtes zu tun haben, dessen verse und worte hier aus der überarbeitung hervorschimmern.[1]

Mit str. h 239, bzw. w 361[2] hört für die Virginal A die möglichkeit des vergleiches mehrerer älterer handschriften auf, und damit vermindert sich die deutlichkeit des erkennens. was in h weiter folgt, rührt, wie die arbeiten von Wilmanns (Zs. 15, 294ff), mir (Zs. 43, 193ff), Ernst Schmidt aao. und von Kraus a.a.o. mit steigender sicherheit erwiesen haben, nicht von dem dichter der Virg. A her, sondern von zwei späteren verfassern (Schmidt s. 58ff, Kraus s. 44ff). ich lasse diese partieen aus dem spiel.

Die bisher vorgelegten parallelen sind gewis nicht alle gleich überzeugend, werden aber in ihrer gesamtheit wol nicht auf zufall beruhen, sondern berechtigen, wie ich glaube, zu der annahme, dass die Virg. A von Wolframs Willehalm beeinflusst ist. jene geistesart ihres dichters, wie sie die gegenüberstellung zusammenhangender versgruppen zu anfang meiner betrachtung zeigte, ergeben auch die einzelnen verse, die vielfach in beiden werken in ganz anderer umgebung stehn, anders gemeint sind und sich trotz ihrer ähnlichkeit wider mannigfaltig unterscheiden. es liegen auch hier nicht geistlose entlehnungen eines plagiators, sondern geschmackvoll verwertete erinnerungen eines dichters vor, der sich zwar dem einflusse eines grofsen vorbildes nicht entzieht, aber darüber seine selbständigkeit und eigenart nicht verliert. ich greife einige beispiele heraus:

[1] w 8—24 sind nur in w überliefert und entstammen dort, wenn ich recht habe (Zs. 43, 210. 215), der mit h verwanten vorlage des schreibers. ich schalte daher hier ein, was diese strophen zum vergleiche liefern:

Willehalm.	Dietrichs Ausfahrt.
364, 2. 403, 27 *geflórieret* vgl. 352, 13 u. oft.	w 10, 6 *floriret* (vgl. 90, 6. 373, 10.)
430, 7ff *der künec lac unversunnen.* *schiere kom gerunnen* *ûz munde, ûz ören unde nasen*	18, 12f *das manger sich da nit versan,* *daz plut auß mund und naß* *im schos* (vgl. 394, 2f. 473, 12. 476, 13.)
79, 8 *des küneges wer wart dô krane*	19, 1f *Ie doch so was der risen wer* *zu krank da gen des haiden her*
188, 26 *grânât jâchant*	23, 8f *zwen jachande und ein granat* (vgl. 94, 8f.)

[2] Mit w 361, 5 endet f (hgg. v. Lexer, Zs. 13, 377ff). über den wert dieser hs. vgl. Kraus s. 111ff.

Was Willehalm und Rennewart miteinander sprechen, versteht niemand, weil sie *Kaldeis und heidensch* reden. die verse, in denen Wolfram das auffallende hervorhebt, dass die zeugen *die stimme* hören und doch *diu wort* nicht verstehn (195, 2 f), kommen dem dichter der Virg. in den sinn, als er erzählt, wie Hildebrand und Dietrich von ferne das jammergeschrei der bedrängten jungfrau hören. ihre sprache verstehn sie, wie sich zeigt, noch aber können sie nicht ausnehmen, ob die stimme *von menschen oder von eines wurmes munt* kommt (Virg. 22). die situation, die gründe und der zusammenhang sind also ganz verschieden. — der vergleich mit dem *edeln vorloufen* (Wh. 435, 12 ff) wird in die Virg. übernommen (105, 4 ff). der weidmännische ausdruck *vorloufe* wird zwar durch das gewöhnlichere wort *hunt* ersetzt[1], aber *edel*, welches hier in beiden dichtungen keineswegs inhaltsleer ist[2] — denn wenn der hund nicht *edel* ist, stimmt der ganze vergleich nicht — bleibt. im Wh. werden die siegreich und unaufhaltsam vordringenden christen mit dem jagdhunde verglichen, und die ähnlichkeit besteht eben darin, dass sie sich durch hindernisse ebensowenig von der verfolgung abbringen lassen, wie der hund durch das wasser von seiner fährte. der von heidnischer übermacht umringte Dietrich aber kann mit dem hunde nur darin verglichen werden, dass er die fähigkeit zeigt, unter geänderten umständen auch anders zu handeln: wie der hund, wenn ihm das laufen nichts mehr nutzt, schwimmt, so schwingt der junge Berner nun, da das frühgelernte waffenspiel (vgl. Virg. 75)[3] gar ernst geübt werden muss — *in nœten* —, sein schwert mit grimmigem kampfeszorne. der vergleich ist also ganz anders und originell gewendet[4]. — Willehalm, der bei Alischanz sein ganzes wackeres heer verloren hat und sich um die belagerte gattin sorgt, dünkt in seinem leide den dichter so wert des allgemein menschlichen mitgefühls, dass er meint: *er möhte erbarmen die halt sint des wâren gelouben âne, juden, heiden. publicâne* (162, 28 ff). Dietrich ergeht es im kampfe mit einem drachen so übel, dass sich

[1] für seine zwecke braucht der dichter auch gar nicht an einen jagdhund zu denken.

[2] vgl. Kraus s. 45.

[3] so wird die sache auch w 27, 7 ff im gegensatze zu 27, 2 ff aufgefasst.

[4] vgl. Rosenhagen Zs. f. d. Ph. 41, 69.

dem erzähler ein ähnlicher gedanke aufdrängt. er lässt die *juden* und die *publicâne* weg, verstärkt aber dafür den eindruck, dass beim anblicke des bedrängten helden das unwahrscheinlichste möglich geworden wäre, indem er von dem heiden voraussetzt, dass *dem leit wære von im geschehen* (172, 5). — von dem reichsheere, das Oransche entsetzt, berichtet Wolfram: *si nâmen daz kriuze überal* (304, 19), und das ist natürlich ernst gemeint und ganz wörtlich zu nehmen; in der Virg. 205, 9 beschuldigt der junge Dietrich in komischer verzweiflung seinen strengen waffenmeister: *er hât daz kriuze ûf mich genomen.* ich glaube, dass unsere achtung vor dem dichter, den Kraus aus dem schutte der überlieferung herausgegraben hat und dessen 'ungemein zierliches' werk er so warm charakterisiert (vgl. besonders s. 122), durch meine beobachtungen nicht gemindert wird. Kraus findet: 'höfisch ist an diesem gedichte alles und jedes bis auf die namen des Dietrich und Hildebrand'. wie ist nun aber dieser höfische dichter darauf verfallen, seinen helden namen aus der heimischen volkssage zu geben? Wolfram, der ausgesprochen höfische epiker, behandelt ausländische stoffe, aber er kennt und schätzt die deutsche heldensage. auch in den Willehalm bringt er beziehungen auf sie herein, er nennt gerade *meister Hildebrant* (439, 16)[1], er unternimmt es, ein höfisches epos in strophischer form zu dichten. mag nicht eben sein beispiel maſsgebend gewesen sein für den jüngeren dichter? dessen vorgang kann es ihm auch erleichtert haben, sich seinen humoristischen einfällen hinzugeben. endlich ist auch ein wichtiger teil der handlung: kampf gegen heidnische übermacht, rettung einer hart bedrängten frau[2], beiden dichtungen gemeinsam. dem schöpfer der Virginal A bleibt deswegen im ganzen und im einzelnen eigenes genug. er wird nur in einen litterarischen zusammenhang gestellt, dessen er sich nicht zu schämen brauchte. — gekannt hat er, wenn meine erörterungen beweisend sind, den ganzen Willehalm: die ersten aus diesem benutzten stellen sind 3, 20. 12, 14 f; die drei götter werden Wh. 17,

[1] die dort ebenfalls erwähnte Uote bringen spätere bearbeiter der Virg. nach: s. die namenverzeichnisse von Stark und Zupitza.

[2] dass eine christin *auß heidenischen landen* stammt (wie im Wh.), berichtet w 79, 3. gelehrig im aufsuchen derselben quelle zeigen sich die bearbeiter auch sonst.

20f genannt (allerdings auch sonst), die verse 22, 1 und 22, 28 kehren in der Virg. wörtlich oder fast wörtlich wider. die letzten, zu denen ich belege gefunden habe, sind Wh. 435, 12. 15. 455, 15f. 455, 17. 466, 25. mit 467, 23 bricht Wolframs werk bekanntlich ab. allenthalben zwischen anfang und ende verstreut liegen die anderen verse, die sich in der Virg. widerspiegeln [1]. in dieser widerum ziehen sich die parallelen ziemlich ununterbrochen durch die echten strophen.

Kraus findet die fortsetzung von Virg. A in w 353—372. 375—381. 383—393. 396f. 404—406. 408 ff. [2] aus dieser partie stammen zuvörderst jene übereinstimmungen, von denen diese arbeit ihren ausgang genommen hat: w 353, 2f ∼ Wh. 430, 14f; w 353, 10f ∼ Wh. 312, 10; w 354, 7 ∼ Wh. 177, 3. 448, 4; w 355, 7 ∼ Wh. 415, 24: w 355, 13 ∼ Wh. 460, 15; w 358, 6 ∼ Wh. 131, 16; w 361, 1 ∼ Wh. 354, 6 (der gewappnete tischgast).

Andere lassen sich anreihen:

Willehalm.		Dietrichs Ausfahrt.	
312, 27ff	*die vürsten urloup durch daz nâmen: si wolden vürbaz kêren*	w 362, 11	*her Bibung der wolt urlaub han*
		363, 3	*ich muß hin wider keren.*
377, 3	*gogel (: antvogel)*	370, 9	*gogl (: fogl)*
70, 14	*als in diu angest lêrte*	371, 6	*dar von ich angste lerne*
186, 21f	*der künec zu Munlêûn beleip, unz er die zehen tage vertreip*	*372, 1f	*Her Diterich zu Aron bleib,*[3] *pis das er dreissig tag vertraib*
186, 29	*er wart dâ sîner wunden heil (: geil)*	*372, 4	*da wurden im sein wunden hail (: gail)* [4]
390, 22	*man darf mich harte wênec laben*	384, 9	*man must den jungen herzog labn*
70, 19	*ieslîcher sîn sper sancte*	388, 7	*iglicher neiget schon sein sper*

vgl. 197,5 206,7. 392,12.

[1] Zupitza bemerkt zu Virg. 60, 5, dass der dichter 'das präsens des reimes wegen' gebrauche, 'wo man das präteritum erwartet'. auch dieser gebrauch des 'histor.' präs. ist im Wh. vorgebildet, zb. 212, 26. 229, 4f. 251, 4. 264, 26. 269, 12.

[2] w 382 hat Kraus als jünger erkannt. aus ihr merk ich an v. 10 *das roß und man erkrache* ∼ Wh. 429,27 *Purrelle erkracheten gar diu lit.*

[3] mit * bezeichne ich die nur in w (nicht auch in D) bezeugten strophen. vgl. Zs. 43, 247.

[4] vgl. w 490, 10f *dem wurden seine wunden . . . hail.*

Willehalm.	Dietrichs Ausfahrt.
430, 8 f *schiere kom gerunnen*	394, 2 f *das plut im aus dem munde*
ûz munde	*wiel,*
7 *und der künec lac unversunnen*	*da lag er unversunnen*
10 *daz machet al rôt den grüenen*	394, 9 f *sein harnasch was von*
wasen	*plute rot,*
vgl. 350, 22 *dâ von begozzen wirt*	*der clee und auch der melme*
der melm	
356, 28 *ir snâde was ein grîfen klâ*	403, 13 *das horn was eines greifen cla*
197, 1 *sus wart bereitet Rennewart*	*405, 4 f *manch ritter da verwap-*
	net wart,
und manec ander gein der	*die mit in solten auf die*
hervart	*fart* vgl. *494, 1 ff

Libertein heifst von Palerne w 376, 3. 390, 3. 437, 3. dieser beiname erscheint im Wh. 205, 23 u. ö.

Den schluss von Virg. A erkennt Kraus (s. 99—110. 122) in w 767—866, 'im einzelnen hundertfach entstellt, im grofsen aber treu bewahrt'. in diesem abschnitte habe ich nichts gefunden, was geradezu auf den Willehalm hinwiese. er ist übrigens, wenn alles ausgeschieden wird, was sich mit dem dichter von Virg. A nicht vereinen lässt (vgl. Kraus s. 102 ff), beträchtlich kürzer.

Der im früheren vornehmlich betrachtete anfang der Virginal — die partie bis str. h 233 — ligt in w in stark erweiterter fassung vor. die letzte mit h unmittelbar vergleichbare strophe ist w 352. es sind zwei schichten von erweiterungen zu unterscheiden: die strophen der älteren schichte sind auch in der vorlage des auszuges d gestanden, den das Dresdener heldenbuch enthält, die der jüngeren nicht.[1] auch diese erweiternden strophen, uzw. solche beider gruppen, weisen berührungen mit dem Willehalm auf. einige, die sie mit dem echten kerne des gedichtes gemeinsam haben, die also aus diesem stammen können und nicht unmittelbar aus Wolframs werk hergeleitet werden müssen, sind schon in den anmerkungen namhaft gemacht. andere mögen nun folgen. die strophen der jüngeren schichte bezeichne ich wider mit *. (w 8—24, die anderer herkunft sind, hab ich schon besprochen.)

[1] 'Über Dietrichts erste Ausfahrt', Zs. 43, 247.

Willehalm.	Dietrichs Ausfahrt.
340, 3 *ûf die kristenheit durch râche*	2, 7 f *auf die cristenheit, das er sie solte töten.*
225, 8 f *balde wart im Volatîn [= sîn ors] gezogen*	42, 2 *zwei schnelle roß zoch man in nach* vgl. 381, 11.
46, 16 *daz er die schar mit hurte brach*	57, 5 *prechen durch der haiden schar*
171, 19 f *daz ieslîch zaher den andern dranc* [1]	62, 12 *ein zeher da den andern schlug*
445, 1. 5. *Rennewart den grôzen schaden sach (: geschach) . . ob im den jâmer alsô grôz*	*69, 1 *Da Hildebrant den jamer sach (: geschach)*
166, 24 f *daz er* (der Heiland) *durch uns gôz ûf die erde ûz sînen wunden bluot*	*78, 3 ff *der ... vergos für uns sein plut so rot* (der Heiland),
219, 10 f *erlôst . . . von hellebanden*	*erlost uns von der helle not*
224, 6 f *mirst mîn dinc nû komen alsô, daz ich bedarf (deheines zagen)*	*80, 2 f *mein ding das ist also gewant, das ich nit darf (der weibe)*
172, 22 *alsô mit swerten rüeren*	*81, 7. 9 *das schwert . . . wo er die held dar mit berürt*
363, 26 *wart vil gevellet ûf daz gras* vgl. 409, 8. 411, 20 f. 419, 10 f	*81, 11 *er fellt si nider in das gras*
426, 20 *die enkunde niht gewinnen*	*82, 6 f *ir . . . kunt sein nit gewinnen*
376, 19 *von den vüezen unz anz houbet*	84, 9 *vom helm pis auff die füesse* [2]
352, 11 f *wie von golde und mit gesteine . lûter unde reine*	*89, 3 *von gold und von gesteine: reine* vgl. 85, 12 *90, 4. 95, 8. 9.
188, 6 f *wol sehs manne sterke an sîn eines lîbe lac*	*90, 11 *das geit dem held zwelf mannes kraft.* (vgl. 99, 7 *zwelf roß sterk es . . . hat* und 106, 5.)
22, 26 f *von rubîn ein krône ûf sînem liehten helme was*	95, 1. 2. 5. *Und oben auf des helmes thron fürt er von gold ein reiche kron . . . von licht gestein ist si enprant.* [3]
367, 27 *gap . . . solhez brehen*	98, 8 *si gend im lichtes prehen* [4]
376, 30 *sîn helm mit listen was geworht*	*103, 1 ff *Nu merket den vil klugen list,*

[1] vgl. auch w 24, 2 *das ir manch lichter zaher drang.*

[2] vgl. w 375, 5 *vom fus bis auf den helm.*

[3] vgl. *w 374, 3 f *ein helm so wol zimiret mit gold und auch mit rubein rot.*

[4] die strophe steht auch in h als 32., aber v. 1—8 sind in w stark verschieden.

Willehalm.		Dietrichs Ausfahrt.	
421, 30 f	*mit guoter kunst . . . geworht*		*wie der satel gewurket ist mit künstenreichem sinne* vgl. 101, 3. 8 *geworcht . . mit künstenreicher hende.*
181, 25	*sô vliuhe ich, ê ich den vîent sehe*	115, 2	*flüch ich ein, den ich nie gesach*
253, 6 ff	*[got,] der mich von nihte ze dirre werlde brâhte, alze vruo er mîn gedâhte*	117, 11 ff	*wes hast du (= got) mich zur welt gebracht? vil pesser deücht mich sein gewest, und daz mein got nie het gedacht.*
39, 3	*überlast* (auch sonst.)	124, 13	*überlast*
61, 2	*tôt, nû nim dîn teil an mir*	127, 11	*kum Tot und nim daz leben mein*
93, 30	*daz der tôt sîn jungez herze brach*	*128, 5	*ach, junges herz, prich mir enzwei.*[1]
351, 23	*von spern manec lûter krach*	*148, 3 f	*die sper si baid zerstachen, der schefte krach so laut erhal*
vgl. 57, 10	*diu sper mit krache wâren hel*		
350, 21	*houwen durch vil herten helm (: melm)*	157, 1	*Er schriet dem heiden durch den helm (: melm)*
383, 4 ff	*dâ von wart harnasch zetrant . . . vil schilte . . . wurden dâ zevüeret, manec helm also gerüeret*	157, 7 f	*mir ward nie mer mein helm zertrant, mein schilt also zu drumet* vgl. 208, 12.
74, 26	*daz bluot in durch die ringe vlôz*	166, 7 f	*daz plut . . . floß dem heiden durch die ringe* vgl. *210, 9.[2]
439, 8 f	*. . . manec ritter sêre wunt, verhouwen durch sîn harnasch*	168, 7	*der haiden der ward ser verwunt durch sein prün*[3]
245, 19	*vreude grôz*	180, 7	*freüden groß.*
83, 26	*sîn manheit in lêrte*	199, 3	*sein manhait im das riete*
76, 1 f	*ir ehte vluhen durch nôt, siben aldâ belâgen tôt*	199, 12 f	*da lagen auch funf haiden tot*[4]

[1] vgl. w 62, 7 f *mir tat mein junges herze wee, vor laid wil es zubrechen.*

[2] vgl. auch h 171, 7 f *der sweiz im durch die ringe ran geverwet rôt mit bluote.*

[3] Die strophe entspricht h 62, wo aber die verse anders lauten.

[4] vgl. w 438, 3. 440, 5. 445, 12.

Willehalm.	Dietrichs Ausfahrt.
430, 26 *swelher im dâ niht entran*	*der sechst entran im kaum* vgl. 201, 9, 209, 12f.
414, 11f *daz er . . . alrêst der vînde næme war*	206, 5 *der junge helt ward ir* (der feinde) *gewar.*
375, 6 *ein poinder stach, der ander sluoc* vgl. 365, 4. 439, 22. 441, 24.	208, 7 *der ein der schlug, der ander stach*
46, 16 *daz er die schar mit hurte brach*	208, 9 *her Ditrich durch den haufen* (4 *schar*) *brach.* vgl. 57, 5.
18, 26ff *die heiden . . schrîten alle Tervigant. daz was ein ir werder got*	209, 2. 4 *vil manger* [*haiden*] *seinen got an rief Machmet, Apoll und Terfiant.*
408, 28f . . . *den künec sluoc durch den helm unz ûf die zene*	209, 7f *sein schwert durch herte helme wut, want auf den zenen wider.*
58, 1 *Er enthielt dem orse und sach hin wider*	*210, 2 *der Perner hielt und sach im nach*
102, 29f . . . *gap der künegîn guoten trôst und jach, si würde wol erlôst*	258, 11ff *si gaben all ein ander trost und sagten all got lob und dank, das ers aus sorgen het erlost.*[1]

Von 259 bis 352 hat w nur 4 Plusstrophen (vgl. Zs. 43, 213 anm.).

Auf den vf. der eben betrachteten plusstrophen von (D) w 1—352 führt Kraus (s. 119 ff) die partie w 418—491 zurück. aus dieser bietet sich dar:

Willehalm.	Dietrichs Ausfahrt.
340, 8 *daz die dem tôde wæren gegeben*	w 432, 11 *pis er dem tode ward gegebn* vgl. 70, 7. 451, 11. 454, 12f h 115, 11.
458, 9f *an der überkraft an stolzer . . . haidenschaft*	436, 1f *Da was der haiden überkraft gar nahendt worden sigehaft*
306, 12 *der tôtlîche val*	450, 5. 478, 9 *des todes fal*
389, 1 *si wolden vristen gerne ir leben*	451, 5f *die fursten . . . ir leben kunden fristen*
425, 27ff *halsberc, schilt* und *helm* aus eines *wurmes hiute*	462, 11 ein riese trägt *eins wurmes haut.*

Die annahme, dass von den männern, die sich an der alten grundlage unserer Virginal erweiternd und umgestaltend versucht haben, ein zweiter und ein dritter gleichfalls unter der

[1] die strophe liegt auch in h als 135. vor, aber mit anderem schlusse. — Vgl. w 492, 11 ff.

einwürkung der legende Wolframs stehn, hat nichts unwahrscheinliches. sie war weithin verbreitet und bekannt. und wenn uns heute im ältesten bestande anklänge an den Willehalm auffallen, konnte sie ein bearbeiter der Virg. A natürlich auch bemerken und für seine tätigkeit aus derselben quelle anregung schöpfen. es fände bei dieser annahme ein ähnliches verhältnis späterer fassungen der Virg. zum Wh. statt wie zum Laurin A: auch von diesem zeigen sich mehrere schichten der Virg. beeinflusst (vgl. den jahresbericht des Franz Josef-Gymn. in Wien v. 1901, s. 13 ff). [1] ein geistesverwanter des grofsen höfischen epikers ist deswegen im besonderen der vf. der Orteneck-episode nicht gewesen: wie in absichtlichem widerspruche zu Wolframs stellungnahme den heiden gegenüber und namentlich zu den ergreifenden worten Giburgs (306, 12 ff), die weinend für sie bittet und ihnen auch nicht jegliche hoffnung auf das ewige heil abspricht: *die heiden hin zer vlust sint alle nicht benennet* (307, 14 f), entscheidet der jüngere kurz und hart: *der helle si geporen sind all heidenman und auch die weip*[2]. (Dietrichs Ausfahrt 450, 12 f).

Ich habe hiemit der vollständigkeit wegen auch die nur von w überlieferten partieen herangezogen, weil die untersuchungen von Kraus zu dem ergebnis geführt haben, dass auch in einigen von diesen so manches auf den vf. der Virg. A hinweist. geringere zahl und deutlichkeit der übereinstimmungen war hier wegen der ungünstigeren überlieferung [3] im voraus zu erwarten und mag zum teil auf deren rechnung kommen. wie es sich aber auch damit und mit den späteren bearbeitern verhalte, das wichtigere und interessantere wäre, wenn uns die betrachtung des in h usw. erhaltenen echten bestandes zu der annahme berechtigt, dass dessen dichter, den Kraus als einen 'guten schüler Konrads von Würzburg' erwiesen hat (ss. 16, 92 ff), auch unter der einwürkung Wolframs gestanden ist.

[1] vgl. Kraus s. 122.

[2] vgl. Zs. 43, 251; vgl. Kraus s. 119 ff.

[3] auch Kraus, der auf grund eingehndster prüfung vor der unterschätzung von w warnt und diese handschrift selbst nach gebühr würdigt und ausnutzt, stellt sie (auch in den weniger überarbeiteten strophenteilen) nicht höher als 'eine spätere, nicht besonders gute hs. eines beliebigen höfischen textes' (s. 1).

Graz. **Justus Lunzer.**